

Die Solidarität unter Künstlern

WAZ

KUNST IM STADTTEIL

immer 289 Dienstag, 11. Dezember 2001

Zeche Königin Elisabeth bietet interdisziplinäres Programm - Jahresüberblick

Von Tanja Weimer

Frillendorf. Mit hervorragenden Solisten, unterstützt lediglich von einer Gitarre und einzelnen Percussion-Einsätzen, präsentierte sich der Gospelchor Kirchhellen in der Ausstellungshalle der Zeche Königin Elisabeth.

Fulminanter Abschluss eines Jahres, das die Frillendorfer Galerie und Malschule einmal mehr als Hort verschiedenster Künste auszeichnete.

Der größte Chor Kirchhells zeigte sich in Frillendorf als gesanglich perfekt abgestimmt, fein ausgewogen in den Männer- und Frauen-Stimmen, großartigen Solisten verpflichtet und einem Repertoire vom Afro-Gospel, 68er Kult-Song bis hin zu A Capella-Einlagen anhängig. Ein Repertoire, das Chorleiter Dr. Urban Schepers mit fester Hand und munteren Worten zu dirigieren wusste - und das nach gut einer Stunde ein Publikum zurückließ, das so manches Lied noch auf dem Parkplatz auf den Lippen trug.

Künstlerischer Rahmen des Konzertes, das der großartigen Akustik der ehemaligen Werkshalle Rechnung zollte: die Arbeiten Ewa Kwasnieski-

Fojcik, die ihre Ausstellung „20 Jahre mit Ryszard“, vor einiger Zeit mit einer Märchen-Lesung eröffnet hatte.

Ausdruck eines interdisziplinären Konzeptes, das in der Galerie seit gut zwei Jahren Früchte trägt - ohne dabei auch nur eine städtische Mark in Anspruch genommen zu haben. Ziel des selbstbewussten Vorhabens Eugen Bednareks, der als Galerieleiter fungiert: Essener Künstlern - gleich welchen Genres - ein Forum zu bieten. Finanziert werden die ausgefallenen Projekte durch den Betrieb der Malschule - und die Fantasie der Künstler, die jeweils zu Ausstellungsbeginn auch ein Rahmenprogramm liefern. Bednarek: „Das ist unser Wunsch, Menschen zu zeigen, die sich verschiedenen Künsten gleichermaßen widmen, nicht nur malen, sondern auch singen oder ihre Intentionen nicht nur in ihren Werken, sondern auch einer ergänzenden Performance wiederfinden.“

Ein Konzept, das auch das Programm des kommenden Jahres bestimmt: So werden von Februar bis April Zeichnungen und Skulpturen von Heinz Ochmann gezeigt, dessen erotisch-nachdenkliche Arbeiten in einer theatralisch-tänzerischen Performance lebendig werden. Erneut arbeitet die Galerie dabei mit der Folkwang-Tanzabteilung zusammen; ergänzend kommt ein Darsteller des Freien Theaters Berlin dazu. Für März geplant: „Hundeherz“. Die



Ochmann-Skulptur

Schauspielerin Beate Scherzer liest aus der gleichnamigen Erzählung

Bulgows,

die Eugen Bednarek in einer ungewöhnlichen Video-

Produktion interpretieren wird.

April bis Juni: Arbeiten von Thomsen zum Thema

„Zur Nachdenkung“ - begleitet von einer Lesung der Schauspielerin Dascha Trautwein, die Werke von Mandelstam und Peter Schulz rezipieren wird.

Dem ersten Direktor der heutigen Folkwang-Hochschule, dem Architekten Alfred Fischer, ist eine Ausstellung vom 11. Juni bis 23. August gewidmet: „Alfred Fischer Essen. Sein Leben. Seine architektonischen Werke.“ Den Auftakt dazu gestaltet die Sopranistin und Malerin Francisca Hahn, die sich unter dem Motto „Heute Nacht oder nie“ Chansons der 30er Jahre widmen wird.

Oktober: „200 Farben des Schnees - Malerei und Installationen von Boris Berger“. Der zwischen Moskau und Essen pendelnde Künstler projiziert Dias auf die Körper von Folkwang-Tanzstudenten. Der Dezember schließlich ist dem Galerieleiter vorbehalten, der sich mit „Afrikanski“ in Malerei, und Animationen zu den afrikanisch-slawischen Wurzeln seines Schaffens aufmacht.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

Ein Programm, das Bednarek stolz präsentiert. Stolz, der nicht nur aus der Auswahl resultiert - sondern daraus, „dass uns das ohne städtische Gelder gelingt.“ Wichtig: sein Selbstbewusstsein und der Glaube an künstlerische Solidarität.

WAZ

Nummer 21 Freitag, 25. Januar 2002



Bednarek zu den afrikazurück. Bilder: Archiv

Eugen Bednarek zeigt sinnliche & Programm

Künstler bewegt sich zwischen den Stilen

Von Tanja Weimer

Rüttenscheid/Frillendorf. Mit einem umfangreichen Programm geht die Galerie und Malschule in der Zeche Königin Elisabeth in Frillendorf ins neue Jahr. Verantwortlich für das interdisziplinäre Konzept ist der Füh-

Galerie gemeinsam mit dem Bund deutscher Architekten organisiert: „Alfred Fischer Essen. Sein Leben. Seine architektonischen Werke.“ Den Auftakt gestaltet dann die Essener Sopranistin und Malerin Francisca Hahn, die sich unter dem Motto „Heute Nacht oder nie“ deutschen und französischen Chan-